

molkerei industrie

Corona belastet das Geschäft Fachtagung der Hohenloher Molkerei

Da Milcherzeugerversammlungen vor Ort aufgrund der Corona-Auflagen aktuell nicht möglich sind, organisierte die Hohenloher Molkerei am 25. Februar eine virtuelle Milcherzeugerversammlung mit begleitender Fachtagung. Ca. 300 der Hohenloher-Bauern hatten sich angemeldet, die Veranstaltung wurde darüber hinaus für alle aufgezeichnet, die keine Zeit hatten live teilzunehmen. **molkerei-industrie** berichtet.



Der Vorstandsvorsitzende der Hohenloher Molkerei, Manfred Olbrich beklagte in seiner Begrüßung, dass die Landwirtschaft zwar als systemrelevant gilt, dies vom Handel aber nicht honoriert wird. Die Preise decken die Kosten nicht mehr, die Auflagen für die Höfe steigen stetig, die Stimmung unter den Erzeugern sei „mies“. Zukünftig, so Olbrich, müssen die Margen besser werden. In diesem Zusammenhang begrüßte Olbrich den Start der Branchenkommunikation, die für eine Verbesserung des Images der Milchwirtschaft sorgen wird.

Hohenloher Molkerei im Jahr 2020



Martin Boschet, geschäftsführender Vorstand der Hohenloher Molkerei, gab einen Überblick über das Jahr 2020. Der Umsatz lag bei 222,5 Mio. €, beschäftigt wurden 170 Mitarbeiter, der Rohstoffeingang stieg auf 420 Mio. kg, wovon 406 Mio. kg von 933 eigenen Lieferanten stammten. Dieser Anteil legte im Jahresvergleich um 3,6% zu.

Die vom Handel zum Jahreswechsel durchgesetzte Preisreduzierung bei Butter kostete die Hohenloher Bauern über einen Cent im Milchpreis. Der Handel hat im Zuge der Einkaufspreissenkung seine Spanne deutlich erhöht. Im Vergleich zu früheren Jahren stieg sie jüngst um 350%. Verweisend auf die aktuellen Notierungen erklärte Boschet, dass die Abgabepreise für

Butter im März wieder angehoben werden, das Unternehmen werden sich das, was verloren wurde, „mindestens“ wiederholen.

In Bezug auf die Erzeugerstrukturen der Genossenschaft stellte Boschet dar, dass 25% der Bauern nur 3% des Rohstoffs liefern. Hier ist die Anbindehaltung noch stark verbreitet. Die Hofinhaber könnten oft nichts dafür, wenn sie an beengten Verhältnissen leiden oder keinen Nachfolger haben. Die Kühe zeichneten sich in diesen Ställen jedoch durch Langlebigkeit aus, die Erzeuger mit Anbindehaltung seien für die Hohenloher Molkerei ebenso wertvoll wie solche, die einen Laufstall bieten.

Den Milchpreis für 2020 gab Boschet mit vorläufig 34,97 Cent an (4,2/3,4, netto). Damit lag die Hohenloher Molkerei auch 2020 wieder über dem deutschen und dem baden-württembergischen Schnitt.



Rohstoffverwendung und Umsatz 2020



	Jahr 2020	Jahr 2019	Differenz	in Prozent
Rohstoffverwendung	Menge in kg	Menge in kg	Differenz	in Prozent
Frischprodukte	63.720.801	61.773.023	1.947.778	3,15 %
Butter	10.906.681	10.038.748	867.933	8,65 %
H-Milchprodukte	265.483.209	264.389.116	1.094.093	0,41 %
Milchversand inkl. Magermilchkonzentrat	81.851.926	69.153.237	12.698.689	18,36 %
Gesamt Rohstoffverwendung	421.962.617	405.354.124	16.608.493	4,10 %

	Jahr 2020	Jahr 2019	Differenz	in Prozent
Umsatzerlöse Gesamt Euro	225.098.145	217.015.960	8.082.185	3,72 %

Wie stark die Pandemie das Geschäft des größten H-Milchabfüllers in Süddeutschland und des wichtigsten Butterherstellers in Baden-Württemberg belastet, machte Boschet am Abverkauf von Butter und H-Milch deutlich. Von Dezember auf Januar gab der Absatz von H-Milch um 18% nach (das Umsatzminus machte 24% aus). Im Dezember 2020 mussten dagegen 66% mehr Butter ausgeliefert werden als im schwächsten Monat August.

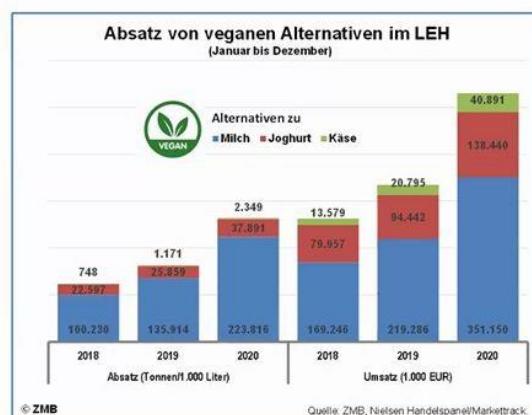
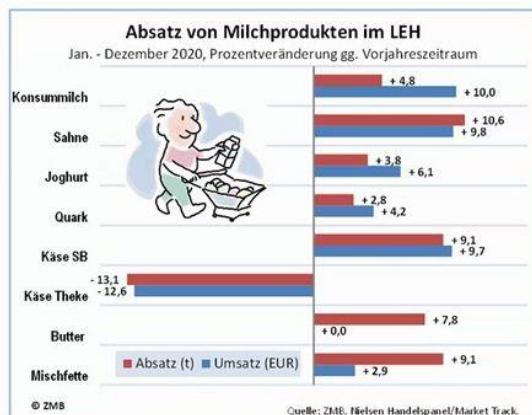
Blick auf die Milchmärkte



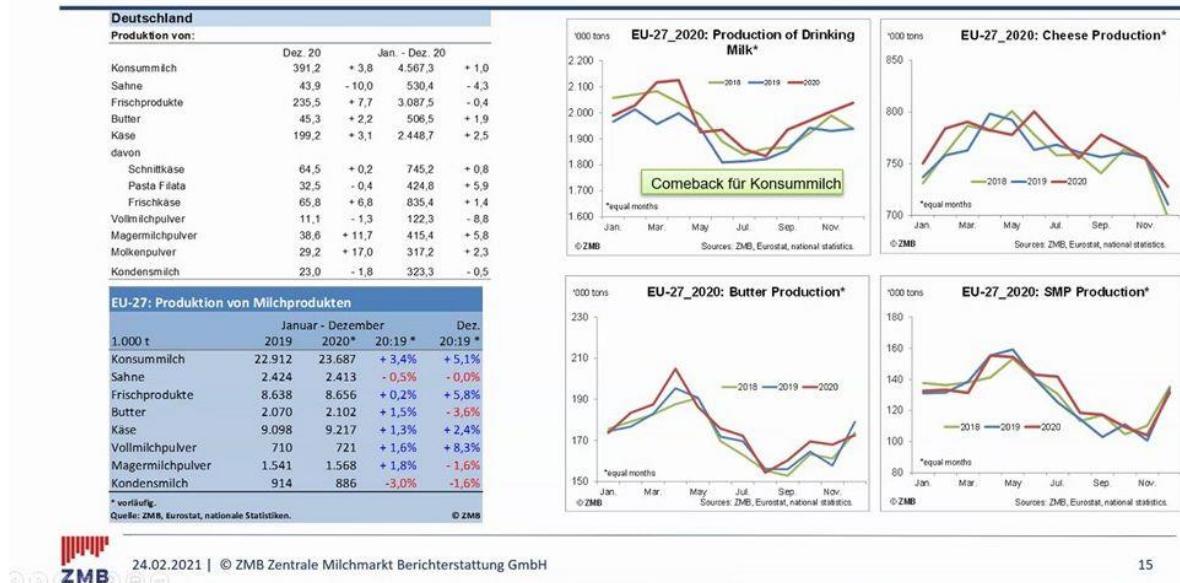
Einen Blick auf die Milchmärkte warf Monika Wohlfarth von der ZMB Berlin. Das abgeschwächte Milchaufkommen in der EU ab Dezember bescherte dem laufenden Milchjahr einen schwachen Start, in Ozeanien ist die Anlieferung stagnierend, in den USA lies die expansive Phase etwas nach. Die Exporte liefen 2020 stabiler als erwartet, die Weltmarktnachfrage ist weiter gewachsen, berichtete Wohlfarth. Die Preise für Milchprodukte sind zu Beginn der Corona-Pandemie eingebrochen und haben sich 2020 nicht vollständig erholt. Insgesamt sind die Milchpreise 2020 im 3. Jahr in Folge gesunken, die Verwertung schwächelte auch im Januar. Aktuell herrschen aber feste Preistendenzen, das Vor-Corona-Niveau wurde teilweise wieder erreicht. Das Wachstum des Milchaufkommens weltweit wird sich 2021 voraussichtlich abschwächen und die Nachfrage ihrem steigenden Trend weiter folgen, sagte Wohlfarth.

Einen breiten Teil in Wohlfarths Ausführungen bildete die Erläuterung von Veränderungen in einzelnen Marktsegmenten. Hierbei zeigte die Marktforscherin einige Auswertungen (Auswahl):

Während der Pandemie höhere Nachfrage im LEH, vegan weiter wachsend



Covid-19 hat Milchverarbeitung temporär verändert



Mitgliederbefragung nach Haltungsformen



Die wissenschaftlich ausgewerteten Ergebnisse einer Mitgliederbefragung zu Haltungsformen bei Milchkühen stellten Prof. Johannes Holzner (Foto) und Carsten Hümmer, Hochschule Weihenstephan-Triesdorf, vor. Daneben gingen die Wissenschaftler auch auf die Herausforderungen durch die DüngeV ein, die z.T. horrende Kostenbelastungen für die Landwirte in Höhe von bis 291 €/ha bringt.

Insgesamt ist die Hohenloher Molkerei in Sachen Anbindehaltung besser aufgestellt ist als manch andere

Milchverarbeiter. Eine Umfrage unter den Landwirten ergab im Winter 20/21, dass 31% der Höfe reine Anbindehaltung betreiben, 78 hatten eine Kombihaltung, 453 boten einen Laufstall und 74 Laufstall mit Weide. Die größte Milchmenge stammte mit 330,3 Mio. kg aus Laufställen. Die Anbindehaltung wird sich auf mittlere Sicht halbieren, ist den Antworten der Landwirte zu entnehmen. 25 Höfe werden sie bereits binnen Jahresfrist abschaffen, wobei dies vor allem aufgebende Betriebe betrifft. Mehr als 40 Höfe werden einen Laufstall bauen. Insgesamt, so Hümmer und Holzner, ist die Umstellung auf eine moderne Kuhhaltung eine mittelfristige Angelegenheit, da die Landwirte entsprechend planen können müssen. Eine Umstellung dauert 5 bis 7 Jahre. Die Kosten für eine allfällige separate Erfassung können allerdings nicht von den Bauern getragen werden. Um sich aber auf eventuelle Notwendigkeiten vorzubereiten, wird die Hohenloher Molkerei nun ihr Tanklager erweitern.

Neue MilchgüteV



Dr. Markus Albrecht, Geschäftsführer des Milchwirtschaftlichen Vereins und des Milchprüfrings Baden-Württemberg, erläuterte die neue Milchgüteverordnung und ihre wesentlichen Änderungen. QM-Milch und neue Hemmstofftests stellten ein weiteres Thema dar.

Mit der zum 1. Juli 2021 in Kraft tretenden Rohmilchgüteverordnung erfolgt eine Revision der Milchgüteverordnung aus 1980. Die Neufassung berücksichtigt die technischen und strukturellen Weiterentwicklungen, sowie EU-Rechtsänderungen. Basierend auf den bewährten Eckpfeilern wurden auch umfangreiche Detailregelungen, wie Probenehmerschulungen, die bisher in Ländererlassen geregelt waren.

Wichtige Neuregelungen sind die Festsetzung des Umrechnungsfaktors auf 1,03, mengengewichtete Fett und Eiweißmittelwertsbildung sowie neue Hemmstoffnachweisverfahren.

Der Milchprüfring wird noch eine umfassende Infoschrift zu den Neuregelungen und deren Bedeutung für Milcherzeuger den Betrieben zukommen lassen.